

Marshall-College hielt einen Erntepredigt auf Präsident Wilson, während Dr. Emanuel Baruch das Wohl des Deutschen Reiches ausdramte. Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff hatte ein Telegramm geschickt.

**Zur Ausweisung der Spanier aus Kuba.**  
New York. Nach einem Bericht des Staatsdepartements ist General Carranza nicht bereit, gegenüber den Befehlen des Generals Villa zur Ausweisung der spanischen Unterthanen einzugreifen.

**Kolumbien und der Panamakanal.**  
Washington. In dem neuen Vertrage der Vereinigten Staaten mit Kolumbien ist von Wichtigkeit, daß die Förderung der freien Durchfahrt kolumbianischer Schiffe durch den Panamakanal fallen gelassen worden ist. Diese Förderung war jahrelang ein Hindernis für den Abschluß des Vertrages gewesen.

**Bermählung eines Nachkommens Napoleons.**  
Washington. Der alte Napoleon Bonaparte, der Urgroßvater Napoleons I., hat sich mit einer Frau Blanche Streiblich geschiedenen Vierd vermählt.

**Berlin.** Aus dem Juwelengeschäft von Gröndbaum in der Schönhauser Allee erbeuteten nachts Diebe Juwelen und Lören im Werte von 1500 Mark.

**Konstantinopel.** Bei den Erdarbeiten zur Verlegung des zweiten Teiles auf der Bahnstrecke Sirkedschik—San Stefano sind gestern in der Nähe des Bahnhofs Mafriksch Erdmassen einwärts, wodurch sechs Arbeiter getötet und sieben verletzt wurden.

## Vertikales und Sächsisches.

Dresden, 9. April.

— \* Die Majestät der Königin wohnte mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses am heutigen Gründonnerstag dem Vortragsgottesdienste in der katholischen Hofkirche bei.

— \* An Stelle des zum Kommandeur der Schutztruppe ernannten Obersten v. Helow ist Freiherr Quadtschradt-Dürndendrup, bisher Kommandeur der Kriegsschule in Engers, zum Kommandeur des 158. Infanterie-Regiments in Altona ernannt worden.

— \* Vom Reichsgericht. In Reichsgerichtsräten wurden ernannt der großherzogliche Oberlandesgerichtsrat Dr. Klod in Karlsruhe, der preussische Kammergerichtsrat Kaschun in Berlin und der bayerische Oberlandesgerichtsrat Schöpsal in Hamburg.

— \* Neuer Armenpfleger. Infolge des Ablebens des Fabrikdirektors Paul Dietrich hat sich im 78. Armenpflegerverein die Wahl eines Armenpflegers nötig gemacht. Nach Anordnung des Rates wurde Baumgärtner Paul Börling, Kuttewiger Straße 23, par. I., durch Obmann Viktor Krödel verpflichtet und eingeweiht.

— \* Von Wohnungs- und Bodenreformlicher Seite ist dem sächsischen Landtage eine Petition zugegangen, in der um entsprechende Steuerermäßigungen für Bau- und Wohnungswesen gebeten wird, sobald ihre Tätigkeit als eine Gemeinnützigkeit angesehen werden kann. In der Petition wird darauf hingewiesen, daß in Sachsen die Bau- und Wohnungswesen zu allen Steuern wie jeder andere Steuerzahler herangezogen werden, ausgenommen zur Ergänzungsteuer. Die Gemeinnützigkeit ihres Wirkens findet somit in Sachsen keine Berücksichtigung. Selbst das Reich habe den Bau- und Wohnungswesen Steuerbefreiungen und Steuererleichterungen gewährt, um ihre Tätigkeit weiter anzuregen. Deshalb wünschten auch die sächsischen Bau- und Wohnungswesen möglichst die gleichen Vergünstigungen. Die Petition verlangt zunächst die Festlegung der Gemeinnützigkeit, wobei sie sich an die bezüglichen Vorschriften im Reich und in den größeren Bundesstaaten anlehnt. Danach soll eine Bau- und Wohnungswesen als gemeinnützig anerkannt werden: 1. wenn der Zweck der Bauvereinigung lagungsgemäß ausschließlich darauf gerichtet ist, minderbemittelten Personen und deren Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigenem Erbaue oder angekauften Häusern zu möglichst billigen Preisen zu verschaffen; 2. wenn die Mitglieder der Bauvereinigung auf ihre lagungsgemäß einzusparenden Geldmittel einen höheren Prozentsatz Dividende erhalten; 3. wenn im Falle des Austritts aus der Bauvereinigung die Mitglieder nicht mehr als ihre eingezahlten Geschäftsanteile auszuschütten dürfen; 4. wenn der hierdurch verbleibende Ueberschuß des Vermögens lagungsgemäß in erster Dinsticht für den unter 1. genannten Zweck, im übrigen für gemeinnützige Zwecke für die minderbemittelten Volksschichten bestimmt wird; 5. wenn die Bauvereinigungen, welche Erwerbshäuser (Ein- und Zweifamilienhäuser) errichten und sie an Mitglieder (Haus- und Grundbesitzer) verkaufen, sich lagungsgemäß und grundbuchlich vorbehalten: a) das Recht des Wiederkaufs (§ 497 u. f. B. G. B.), b) den Anspruch auf einen größeren Anteil am eventuellen Ueberschuß gegenüber allen Kapitalgebern, insoweit vom Rechte des Wiederkaufs nicht Gebrauch gemacht wird, c) das Recht zu verlangen, daß das aus dem Besitze der Bauvereinigung herausgehende Haus dauernd dem in Ziffer 1 genannten Wohnzweck erhalten bleibt.

— \* Die Einführung von Gas in die wehlischen Vorkäde Dresden, die schon vor ihrer Einverleibung dem Elektrizitätsverbandwerke angehört hatten, bildete zwischen dem Werke und der Stadt Dresden eine Streitfrage, die am letzten Ende das Oberverwaltungsgericht beschlichtete. Dieses hat nun heute die Entscheidung gefällt, nach der es der Stadt Dresden unterliegt, Gas in die zum Verband gehörenden Ortsteile einzuführen.

— \* Ein Schiller-Drama von Walter v. Molo. Walter v. Molo, der Autor des erfolgreichen dreibändigen Schiller-Romans, hat auch ein Drama vollendet, in dessen Mittelpunkt die Gestalt Schillers steht. Er nennt es „Der Infant der Menschheit“. Die Uraufführung findet auf einer großen süddeutschen Bühne statt.

— \* Aus den Verhandlungen des sogenannten „Schauspielerparlamentes“ interessiert die Feststellung, daß das Vermögen der Pensionäre der Bühnengemeinschaft im letzten Geschäftsjahre um 427 000 Mk. auf 9 810 000 Mk. angewachsen ist. Die seit Beginn der Pensionierung ausbezahlte Summe beläuft sich auf 7¼ Millionen Mark.

— \* Eine internationale Kunstausstellung in Paris. In Paris ist jetzt der Gedanke einer internationalen Kunstausstellung aufgetaucht, die alle vier oder fünf Jahre im Grand Palais stattfinden und ein Gesamtbild der zeitgenössischen Kunst geben soll. Die Societas Nationale und die Societas des Artistes français haben sich bereits an den Unterrichtsminister mit einem Protest gegen diesen Plan gewandt. Sie meinen, die Verwirklichung würde den großen Künstlerorganisationen schädlich sein, weil der Salon in dem betreffenden Jahre ausfallen müßte. Ihre Gründe sind aber keineswegs stichhaltig.

— \* Die Sammlung religiöser Bilder von Gustave Doré soll nach einer Meldung aus New York für 2 Millionen Mark verkauft worden sein. Der Illustrator der Meisterwerke der Weltliteratur war auch als Maler tätig gewesen, und vor vierzig Jahren erstellte 22 Gemälde von ihm allgemeines Aufsehen, besonders die Szenen aus der Passion und symbolische Darstellungen, wie der Triumph des Christentums über das Heidentum. Diese Bilder gingen dann nach Amerika, wo sie nun den Besitzer gewechselt haben.

— \* Ein Gedanke des Rufes deutschen Humors. Vor 50 Jahren — am 9. April 1884 — fand in München der Herausgeber und erste Redakteur der „fliegenden Blätter“ Friedrich Schneider. 1815 als Sohn des Besitzers des „Pötsch de Pruffe“ in Leipzig geboren,

— \* Der Bundesrat hält Freitag, den 17. April, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale des Bundesrats, Dresden-K., die 13. Sitzung. Seine 51. Gesamtsitzung. Die Tagesordnung lautet: Neuwahlen zum Bundesrat und zum Ausschuss für Gartenbau beim Bundesrat. Zuwahl von 5 ordentlichen und von außerordentlichen Mitgliedern. Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Zuwahl von 2 Mitgliedern in den hiesigen Ausschuss. Bildung von Sonderausschüssen. Berichterstattung der Hausämter. Weitere Ausgestaltung der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift“. Bekämpfung der Krätzeplage.

— \* Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am 3. April d. J. zu einer Sitzung in Dresden zusammen. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes erfolgte die Aufnahme von 35 Fabrikbetrieben als neue Mitglieder. Aus den Verhandlungen sei folgendes erwähnt: Der Gesamtvorstand beschloß, die beim Verband eingegangenen Gutachten über die Errichtung von Heimarbeit-Fachausstellungen, die sich durchweg ablehnend ausdrücken, einzuberichten und feinerseits grundsätzlich auf die teilweise Undurchführbarkeit der den Hochschulen geleisten Aufgaben hinzuweisen. Ferner beschloß der Gesamtvorstand, gegen den Entwurf eines Gesetzes gegen die Gefährdung der Jugend durch Verkauf von Schokolade, die durch die Verkaufsstellen und Darstellungen Anspruch zu erheben, weil diese Handhabung zu schweren Schädigungen der Industrie, insbesondere des Buchgewerbes führen könne. Die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Chemnitz 1917 wird seitens des Verbandes gefördert werden, nachdem die Voraussetzung für ein Beitragen der Ausstellung durch die Beteiligung des Chemnitzer Stadtrates gegeben ist, und durch Sammlung eines hohen Fonds seitens der Chemnitzer Bürger aus finanziell als gesichert erscheint. Zur Frage der Zentralarbeitsnachweise nahm der Gesamtvorstand in Anbetracht seiner früheren Haltung die Stellung ein, diese Arbeitsnachweise nicht zu bekämpfen, wenn sie bei Durchführung ihrer Aufgabe volle Parität gegenüber Arbeitgeber und Arbeitnehmern wahren, aber darauf hinzuwirken, daß sie nicht imstande sind, die von Arbeitgeberverbänden selbst errichteten Arbeitsnachweise zu ersetzen. Dem Antrag der Vereinigung der Stuhl- und Holzwarenfabrikanten des oberen Erzgebirges, sich als Kreisgruppe des Verbandes Sächsischer Industrieller zu bezeichnen, wurde zugestimmt. Die Bekämpfung einer Mitgliederrunde aus Rixdorf über die Vergütung kauflicher Arbeiter an ausländische Firmen wurde der Kreisgruppe Auerbach zur Verberatung und Prüfung übergeben. Ferner wurde auf Antrag einer vorgläublichen Mitgliederrunde beschlossen, gegen die völlig unberechtigte und ungeschickte Rede eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten über angeblichen Lohnraub in der Textilindustrie öffentlich Einspruch zu erheben und gleichzeitig in einem Schreiben an die bürgerlichen Fraktionen des Reichstages das Bedauern des Verbandes auszusprechen, daß derartige Angriffe, die völlig auf Unwahrheit beruhen, ohne Erwiderung aus dem bürgerlichen Lager bleiben.

— \* Die Innere Mission im Königreich Sachsen im Jahre 1918. Der Landesverein für Innere Mission der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Königreich Sachsen legt zu den bevorstehenden Vereinsjahren für Innere Mission seinen das Jahr 1918 umfassenden Bericht vor. Aus dem vom Vereinssekretär Pastor Wendelin (Dresden) verfaßten Bericht geht hervor, daß die Arbeit der Inneren Mission im Königreich Sachsen auch im abgelaufenen Jahr für das ganze Land ein wahrer Segen geworden ist. Die Mitgliederzahl des Landesvereins wies im Berichtsjahre eine erfreuliche Steigerung auf und auch der Kasienabfluß zeigt ein günstigeres Bild als der des Jahres 1917. Das Gesamtvermögen des Landesvereins ist 1918 um 13 920 Mk. auf 241 952 Mk. gestiegen, wozu über 18 000 Mk. Vermächtnisse in erster Linie beigetragen haben. Die Staatsbeihilfe betrug 1918 insgesamt 6000 Mk. Aus der Haupttagskollekte der Landeskirche flossen den Werken der Inneren Mission 1918 21 387 Mk. Unterstützung zu. Die Arbeit an der männlichen Jugend wurde in der begonnenen Weise fortgesetzt. Dieses Werk wird in enger Fühlung mit der christlichen Gesamtjugendbewegung und der sogenannten nationalen Jugendpflege bearbeitet. 1918 wurde übrigens erstmalig ein besonderer Jugendheiliger angehalten, und zwar vom Kirchlichen Gemeindeverband Leipzig. Was die Anhalten und Ausschüsse des Landesvereins betrifft, so ist zunächst das Vorkommnis Augulusbad zu erwähnen. Hier fanden 1918 348 Anhalten und Mädchen einen köstlichen Sommeraufenthalt mit den etwa notwendigen Kurabern. Das Frauenheim Tobiasstraße bei Radeberg, ein Haus für arbeits-, obdach- und heimatlose Mädchen und Frauen, nahm im Berichtsjahre 33 Pflegerinnen auf, während die Zahl der Entlassenen 30 betrug. Die Epistelmutter-Anhalt Kleinwachau verpflegte 1918 56 männliche und 67 weibliche Kranke. Das Mädchenrehabilitationsheim bei Radeburg, eine Sonderanstalt für geschlechtlich gefallene bzw. mißbrauchte Schulmädchen, hatte am Jahresanfang einen Bestand von 42 Jünglingen. Im Laufe des Jahres fanden 8 weitere Aufnahmen; entlassen wurden 13. Von den Anhaltinsassen waren 36 Jüngererzöglinge. Das Seminar für Hauswirtschaftslehre in Dresden bestand im Berichtsjahre ein Dezennium und hat sich gut fortentwickelt. Dasselbe ist von den Wanderhochschulen zu sagen, deren 1918 51 mit 20 Lehrerinnen in 11 Zentren und 37 Lehrern abgehalten wurden. In diesen 51 Kurien wurden 1474 Schülerinnen, darunter 74 verheiratete, hauswirtschaftlich unterwiesen. Insgesamt haben seit Okeru 1901 bis Ende 1918 512 Wanderhochschüler an 334 Orten mit 13 129 Schülerinnen stattgefunden. Das Klein-

finderschulwesen wurde sorgsam weitergeführt. Am 15. September erfolgte die Eröffnung des „Haus Wilhelm“ in Weinböhla, dessen Ziel sich außerordentlich weit ausdehnt. Die apologetische Arbeit erstreckte sich vornehmlich auf eine überzeugungsvolle Bekämpfung der Kirchensozialistenbewegung. Schließlich entrollt der Bericht noch Bilder der Tätigkeit der Inneren Mission auf dem Gebiete des Wanderver- und Herbergsens, der Seemanns- und Fluchthilfsvereine, des Kampfes gegen den Alkoholismus, der Bekämpfung der Unfruchtbarkeit und des Mädchenhandels, der Verbreitung guter Schriften, der kirchlichen Frömmigkeit, der Fürsorge für die Straßkinder, der Krüppel-, Waisen- und Kinderpflege, der Ausbildung von Berufsarbeitern der Inneren Mission u. a. m. Am Schluß des Berichtes erfolgt die Feststellung, daß die Innere Mission keinen Selbstzweck mit ihrem Dienste verfolgt, sondern der Gemeinschaft dienen will. Weiter wird noch betont der innige Zusammenhang zwischen Innerer Mission und evangelisch-lutherischer Landeskirche. Die Landeskirche kann nicht mehr ohne die Innere Mission sein, die Innere Mission ist nicht möglich ohne die Landeskirche.

— \* 75jähriges Jubiläum der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Anlaßlich des 75jährigen Jubiläums der vollen Inbetriebnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn fand am Dienstagabend in Leipzig eine vom Arbeitsausschuß für das Friedrich-Vik-Denkmal veranstaltete Gedenkfeier statt, der die Spitzen der Behörden von Leipzig und Dresden, darunter auch eine Abordnung der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, beiwohnten. Dr. Stresemann, der Bundespräsident des Verbandes Sächsischer Industrieller, hielt eine Friedrich-Vik-Gedenkrede, die die Leipziger dazu begeistern sollte, die zur Errichtung des Denkmals für den Begründer der Leipzig-Dresdner Eisenbahn noch fehlenden Summen im Sammlungswege aufzubringen. Der Redner schilderte den früheren Aufstieg Viks, den Konflikt mit der heimathlichen Regierung, seine Tätigkeit für den Handels- und Industrieverein, den Aufenthalt in Amerika, die Leipziger Zeit, in der der Anfang zur Verwirklichung seines großartigen deutschen Eisenbahnsystems gemacht wurde, und die Jahre der Verzweiflung, die den genialen Mann frühzeitig in den Tod trieb. In Viks volkwirtschaftlichem Lebenswerk übergehend, wies Dr. Stresemann nach, daß die gewaltige Entwicklung Deutschlands und die hierdurch bewirkte Umgestaltung der Weltlage, wie Vik sie vortropischen Blick vorausgesehen habe, tatsächlich eingetroffen sei und daß Viks Forderung nach deutscher Weltwirtschaftspolitik, nach dem Imperialismus, der durch Kolonialpolitik die heimische Wirtschaft fest zu fundieren sucht, nach Einheit im Zoll-, Bank-, Post- und Münzwesen und in der wirtschaftlichen Gesetzgebung heute noch aktuelle Geltung besitze. Ueber Viks Bedeutung für das deutsche und vor allem das sächsische Eisenbahnenwesen führte der Redner aus, daß sich in der Vollendung seines Planes Viks Opfermüt glänzend bewährt habe, persönlich jedoch sei er nur enttäuscht und mit Unmut belohnt worden. Heute sei sein Bild nicht mehr durch die Leidenschaft der damaligen Zeit getrübt, auch der Vorwurf des „Majestats“ habe sich für den Deutschen Konsumenten längst in einen Ehrentitel gewandelt, daher stelle das geplante Denkmal nur den längst geschuldeten Dank der Nachwelt dar. Nachdem von seiten des Arbeitsausschusses mitgeteilt worden war, daß bei einem gegenwärtigen Sammlungsresultat von 38 000 Mark noch 30 000 Mark zur Errichtung des Vik-Denkmal nach Prof. Adolf Lehner's Entwurf nötig sind, wurden Vorschläge vorgebracht, die die 75jährige Vergangenheit der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, des größten Werkes Friedrich Viks, schilderten.

— \* Die sächsischen öffentlichen Hoch- und Fortbildungsschulen werden in diesem Jahre mit Beginn des neuen Schuljahres, am 20. April, eröffnet. Zum Besuch dieser Fortbildungsschulen sind alle hier wohnhaften, insbesondere auch von auswärts zugezogenen Anaben ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses verpflichtet, die nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht in den Jahren 1917, 1918 und 1919 aus öffentlichen oder privaten Volksschulen entlassen worden sind und nicht entweder höhere Schulanstalten oder solche Innungs-, Vereins- oder Privat-Fortbildungsschulen besuchen, deren Unterricht vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule befreit. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf taubstumme Anaben.

— \* In der letzten Schwurgerichtsperiode wurde in 17 Verhandlungen gegen 18 Angeklagte verhandelt. Gegenstand der Verhandlungen waren 6 mal Mord, 3 mal Stillschleppverbrechen, je 2 mal Brandstiftung und schwere Urkundenfälschung, je 1 mal Verbrechen im Amte, Kindesentziehung, Mord, betrügerischer Bankrott. Die Angeklagten wurden insgesamt zu 25 Jahren 10 Monaten Zuchthaus und zu 8 Jahren 5 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt. In einem Falle erfolgte Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft vertrat 5 mal Gerichtsassessor Oster, 3 mal St.-A. Dr. Bahlsch, 2 mal Justizrat Petri, je 1 mal die Staatsanwälte Oberjustizrat Nagler, Justizrat Rohm und v. Ehrenheim, und die Gerichtsassessoren Dr. Bauer, Dr. Ray und Zickler. Die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Moller, Dr. Träncker, Müller, Dr. Pangheinken, Justizrat v. Müller-Berned, Dr. Jülich, Dr. Derold, Dr. Frenzel, Dr. Künzel, Dr. Harms, Schlechte, Justizrat Dr. Anoll, Engelbrecht, Dr. Ebert, Dr. Henkel, Dr. Hoffmann, Justizrat Dr. Graf und Dr. Eichenfel.

— \* Ausflugsorte und Sommerfrischen. Unter dieser Ueberschrift veröffentlichten wir in der vorliegenden Nummer zum ersten Male eine besondere Seite, die Anführungen von Gasthöfen und Wirtschaften der näheren und weiteren Umgebung Dresdens enthält. Diese Seite erscheint regelmäßig während der Frühjahrs- und Sommermonate Donnerstags in der Abendausgabe, die Anführungen der Ausflugsorte von Meissen und Umgebung, sowie der Elbfürstlichen oberhalb Dresdens finden Frei-

ging er als junger Mann nach München, wo er mit Kaspar Braun zusammentrat, der eben von Paris zurückgekehrt war, nachdem er seine Studien bei Broder bewendet hatte. Selten wohl hat der Zufall einmal Männer von so gleicher Begabung für Humor und gleicher künstlerischer Auffassung zusammengeführt wie hier. Schon lange hatte Schneider daran gedacht, die einzelnen Skizzen zu sammeln, die irgend ein Künstler in trostloser Laune gemalt, und die, trotzdem sie köstliche Perlen des Humors enthielten, spurlos wieder verschwand. Er, der humorbegabte Schriftsteller, tat sich zu diesem Zwecke mit Kaspar Braun, dem witzigen Zeichner, zusammen, und so entstand jene Chronik deutschen Humors, „Die fliegenden Blätter“, die sich das ganze Erdenrund erobert und heute wohl keinem gebildeten Menschen unbekannt ist. Schneider schrieb im Anfang alles selbst. Er erfand eine ganz neue Art, komisch zu illustrieren. Später gab die beiden auch die „Mündner Bilderbogen“ heraus, die in ihrer heiss korrekten und künstlerischen Ausführung sehr bildend auf die Jugend wirkten. So hat Schneider im Verein mit Braun dem ersten goldenen Humor, der unserer deutschen Empfindung und Art entspricht, Heimstätten geschaffen, die noch heute so stark sind, daß sie alles das und Weltschmerz überdauern werden, das sich auf diesem Gebiete bei uns breit zu machen vermag.

## Ausstellung im Sächsischen Kunstverein.

Die Ausstellungsräume des Sächsischen Kunstvereins haben mehrere Wochen hindurch die Schülerarbeiten der Königl. Kunstakademie beherbergt und sind erst jetzt wieder dem Kunstverein überlassen worden. Die erste Ausstellung ist quantitativ ungewöhnlich reich besetzt und macht auch bei flüchtigem Wandern keinen schlechten Eindruck: viel geschickt aufgemachte Materie. Der genaueren Nachprüfung halten freilich nicht alle Stücke stand, die auf den ersten Blick gefällig blendeten. Von Dresdner Künstlern ist Wilhelm Claus mit einer umfangreichen Applikation seiner letzten Arbeiten vertreten, — da sind es

besonders einige Landschaften, die sowohl künstlerisch als in der Wiedergabe eines gewissen Landschaftsgeföhls die Merkmale der Emporenentwicklung aufweisen. Die gegen frühere Arbeiten geloderte Farbe, die künstlerische Behandlung der Details, in der sich eine bemerkenswerte Eigennote kundgibt, zeigen, daß sich der Kompositör auf einer sicheren Bahn befindet. Von gewissen Zerkürbungen (von deren Befolgung sich nichts erhellen läßt) leicht instigiert sind zwei Bildnisse, die hart und krankhaft in der Farbe, den richtigen Claus gar nicht erkennen lassen. Solche Experimente mögen für den Künstler selbst interessant sein, sie bergen aber immer die Gefahr einer Abkehr von einer religiösen, gesunden Kunstanschauung. — Hildegard v. Moll ist ein größeres Seitenabteint im Zwischensaal eingeräumt. Sie bringt eine Reihe von Porträts und eine zarte, farbenreiche Lithographie (eine kniende Mädchenfigur mit Hosen), deren schon früher rühmend gedacht wurde. Die Bildnisse sind qualitativ sehr ungleich, es ist zu befürchten, daß es der Malerin ihren eigenen Arbeiten gegenüber an Selbstkritik mangelt. Der krankhafte Zug, der fast durch alle Arbeiten geht, scheint eine persönliche Note zu sein, mit der hier nicht weiter gerechnet werden soll, obwohl er die Sympathie dieser Kunst gegenüber nicht verliert. Ganz verunglückt ist das Selbstporträt, abgesehen von einer gewissen Affektation in der Aufmachung, ist es gemungen im Ausdruck und gehalten. Das dem Besucher zugewandte Gesicht erscheint maskenhaft, auch die Blickrichtung ist nicht überzeugend gelöst. Glücklicher ist das Bildnis einer Malerin, das wohl einer früheren Schaffenszeit entstammt, am besten wirkt sie in einigen Kinderporträts, angrüßlichen und distreten Säulen. In dem „Frühling“ betitelt in Leipzig, auf dem ein kränkliches Kind Rosen auf eine herbstliche Landschaft freut, ist sie wieder gar nicht überzeugend. Aus diesen Arbeiten weht es wie Krankehauch. — Eine ganze große Wand ist Olga Schwenz eingeräumt. Seine eigene Zeit hat ihn fester gehalten, als für eine künstlerische Entwicklung in unseren Tagen vorstellbar ist. Man sieht zwei große Kompositionen von ihm,